

Illustriertes

Sonntags=Blatt.

Wochenbeilage zum "Erzähler vom Westerwald".

241 . 244

Conntag, ben 10. Ceptembe

1916

Irrwege der Liebe.

Roman bon G. Grabowsti.

(Machbrud verboten.)

Die beiben Chegatten mieben sich seit biesem Tage wie auf stille Berabredung, — zum großen Kummer der Baronin. Diese versuchte vergeblich, alles wieder zu ordnen und zur Ruhe zu bringen, aber beibe wehrten sich da-

gegen.
"Laß, Mutter," bat Béla — "es ist gut so — ich hätte diese Ehe überhaupt nicht schließen dürfen! Wir passen nicht zusammen. Rose hätte im Forstbause bleiben sollen — bort ist der Boden, in dem sie wurzeln kann. Du siehst es doch, — sie kehrt sich ganz von uns ab!"

"Leiber muß ich dir recht geben," entgegnete die Baronin. Sie machte sich selbst heftige Borwürfe darüber, in ihrer Mutterliebe so turzsichtig gewesen

ich seldt hestige Vorwurse daruber, in ihrer Mutterliebe so kurzssichtig gewesen zu sein.

So ging die Zeit, still und einförmig für die Frauen.

Béla war wenig zu Hause. Dem Herrn von Adamhof hatten sich neue Geldquellen aufgetan, die es ihm gestiatteten, zu leben wie er wollte.

Wit Schreck bemerkte es die Baronin, wie sinulos er wirtschaftete.

Fremde Menschen gingen im Schloß ein und aus, Menschen, denen die Kunst, rasch und leicht zu verdienen, im groben Gesichte stand. Sie trugen schwere Goldsetten über der Brust, hatten Diamanten in Hemb und Kragen, Kinge an den Fingern und Kleider vom seinsten Tuch. Sie traten leise auf, grüßten dem mütig, aber in ihren Augen stand ein kaltes Rechnen und ein gleriges Bollen. Manchmal stand ein Lächeln in den Augenwinteln, das nicht frei von Kohn war, ein Lächeln, das der Starke dem Schwachen zeigt, wenn er ihn sibervounden.

wunden. Die fremden Menschen gingen mit taxierendem Blid durch die Wirtschaft, führten Pferde aus den Ställen, stellten neue ein, ließen sich die Türen öffnen, hinter denen Kiften und Kasten standen.

Mit der Lupe besahen sie die alten Schäte, die hier verborgen waren, mit der Sonde prüsten sie sie, drehten sie rechts und links. Sie wusten das Entzücken zu verbergen, das sie packe, wenn besonders Schönheit ihr Auge tras, wusten verächtlich zu schanen, wenn sie die Presse drücken wollten. Sie handelten und seilschen, als ständen sie hinter Meinkram auf dem Marke, trugen aus dem Schlosse, was hinter jenen Türen verdorgen war. Die Kisten wurden leer.

Bom Walde herauf klang Tag um Tag die Art. Baum um Baum sant dröhnend nieder. Schlitten schleisten die Stämme aus dem Valle. Gleich Leichensteinen blieden die Stämme

zurud. Frei lag die Donau und jenseits ihrer Ufer zeigien sich neue Landschaftsbilder. Rachts fegte der Sturm über den abgeholzten Schlag, jammerte und klagte um die Lieblinge, mit deren Kronen er gespielt in buntlen und hellen Rächten.

Die Baronin konnte dem Treiben nicht Einhalt tun. Sie hatte kein Recht mehr an dem Besit. Sie mußte bereuen, dem Sohne zu fruh vertraut zu haben, mußte leiden mit gebundenen

Die Hoffnung auf einen Erben brachte etwas Sonnenschein in das Haus und führte die beiden Frauen eng zufammen. In der Sorge um das Kommende vergaßen sie die Gegenwart. Luftschlösser fliegen auf, aber sie versanten, wie sie entstanden waren, — Rose wurde Mutter eines Mädchens.

Die Baronin stand vor der Wiege, sah das winzige Geschöpfchen, das blaß und elend in den Spiken lag:
"Nur ein Mädchen!" — Sie war schwer entfäuscht.

Béla reiste ab. Er hatte keinen Blid für bas Kind gehabt, weil es "nur ein Mädchen" war.

Auch der Forstmeister sah das kleine Wesen nur flüchtig an — ein Dirnerl mehr auf der Welt — na, ja . . . er strich sich seinen Bart. Wahrlich, er hatte anderes zu denken. Wie die Tauben um ihre brennenden Nester, so treisten seine Gebanken um ben Fabrikau. Er tälschelte Rose die bleichen Wangen, sah alle Augenblicke auf die Uhr und fagte jedesmal:

"Ich muß heute noch nach Wien, will ben Dampfer nicht verpassen." Rur Josepha neigte sich mit zärtlichem Frauenblick über bas Kind, sah es lange an und fagte bann: "Es ift eine Karften."



Kapitanlentnant Walter Sorftmann, ber Gibrer eines U-Bootes, mit welchem er über 100 feindliche Schiffe verfentte, erhielt den Orden "Pour le merite". Forftmann frammt aus Berben an der Rubr.

Die Geburt des Kindes hatte die Ehe

Die Geburt des Kindes hatte die Che zwischen geben derhett den Orden "Pour lo ans Werden an der Andr.

Ichmeichelhafte Geschichten waren über ihn im Umsauf. Das Ohr der beiden Frauen in Abamhof erreichten sie aber nicht, sie sehen Krauen in Abamhof erreichten sie aber nicht, sie lebten still ihr engbegrenztes Leben.

Frau von Orzi hatte es ausgegeben, den Sohn zu führen. Er war ihr entglitten. Er kümmerte sich nicht um den Fabrikbau. Ein Berwalter mit Generalvollmacht besorgte die Geschäfte für ihn. Waren Zahlungen nötig, so scholze er die Kisten auf, in denen die Alterkümer verstaut waren, oder er verkaufte einen Schlag von den Wälbern. Einwendungen der Förster schnitt er ab mit den Worten: "Hier din ich der Herr."

Plämische Gedichte und Lieder.

Uebertragen von Suftav Dannehl.

(Radbrud verboten)



Bon Theophil Coopmann.

Nach meinem Flandern will ich fahren, Nach meinem Flandern will ich ziehn, Fürs Vaterland der Artevelden Fühl' meine Seele ich erglühn, Fühl' ich bei seligem Gedenken, Was dantbar ich als Kind gefühlt, Für meine liebe, traute Mutter Die Liebe, niemals abgefühlt.

In Flandern dort wohnt meine Mutter, Wo ftolz vorbet die Schelbe zieht, Und wo beim Klang der Glocke Roland Die alte Freiheitsflamm e glüht. Wie rastlos schaffte dort mein Bater Bei Tag und Nacht für mich, sein Kind! O Bater, Mutter, Freiheit, Flandern, Wie treu hab' ich euch stets geminnt.

O Heil dir, Mutter, Heil dir, Flandern, O Heil euch beiden allezeit, Seil euch wenn Auhe lacht und Frieden, Geduld und Mut in Not und Streit! Nach meinem Flandern will ich sahren, Nach meinem Flandern will ich gehn, Für dich soll warm das Herz mir schlagen, Wis daß es einst mir stille steht.

000

D. liebe Scheldestadt, dir gilt mein Gruf.

Bon Frans de Cort.

Bas ift es nur, das mich in Freud' und Schmerzen Müßerinnern muß? Dir ruf' ich liebend ju aus weiter Ferne: D, liebe Schelbestabt, bir gilt mein Gruß.

Co wie du auffteigft vor des Schiffers Muge, Des' Jahrzeug zu bir eilt auf beinem Fluß, Co feh' ich bich and hör' mein herze fingen: D, liebe Schelbestadt, dir gilt mein Gruß.

Bas fommt von dir, ift alle Beit willfommen, Und wer bich liebt, bem geb' ich hand und Ruß,

Stoß mit ihm an und geh' an seiner Seite: D, liebe Schelbestabt, dir gilt mein Gruß.

000

Bebet.

Bon Emanuel Siel.

Gott, gib uns immer treuen Mut Und laß uns endlich triumphieren, Loch mürsen mit heißem Blut, Doch müssen immer wir verlieren? Bas wir exftreben, ist das Recht Für Flanderns Bolf, für Flanderns Sitten, Der Blame ist nicht Stlav' noch Knecht, Warum hat Schmach er stets erlitten?

Reich hast du unser Land geschmüdt, Mußt ferner wachend für uns sorgen, Sind wir verkommen und erdrückt, Steigt dir dann auf ein froher Morgen? Bir wollen volles Leben, Herr! Und sollen Kot und Mangel erben? Der Blame bringt dir Dank und Ehr', Warum. o Gott, läßt du ihn sterben?

Jm Garten.

.......

Bon Frans be Cort.

Im sonnigen Gärtchen sagen Wir beieinanber still: Es ficherten ausgelaffen Um uns ber Böglein viel. Wie war der Hag behangen Mit reicher Blütenpracht! Wir hörten nicht, was fie fangen, Wir hatten ber Blumen nicht acht.

Und Liebchens weiße hände Umfaßten mein Gesicht, Sie drückt', — o liebliche Spende — Den Mund auf die Lippen mir dicht, Wir schauten uns in die Augen, Als wäre der himmel darin, Ich mußt' vor dem blühenden Mägdlein Mit Tränen nieder knien.

Dann hab' ich sie liebend umfangen, Sie sest an die Brust gedrück, Da ward mein Liebesverlangen Mit tausend Küssen beglück, Wir spähten nicht, noch lauschten, O wunderseliges Spiel! Nie weniger Worte wir tauschten, Und sagten uns doch so viel.

000

Sturm auf Gee.

Bon Frans be Cort.

's war Nacht und ein Unwetter zog herauf, Bu Bergen wuchsen die Wellen, Biet Bruhninde ichob seinen Briem gur Seit'

Und sprach zu Jan Berschellen: Es weht ein frischer Nordwester, Jan, Die Wellen aus Rand und Band sind, Ach, wie beklag' ich die Menschen boch, Die Menschen, die nun an Land sind.

Ja, Junge, sie haben es boch recht hart, Die armen Bewohner ber Städte, Sie schuddern und bebbern in ihrem Bett, Und brummeln Stofgebete. Sie beneiden uns, und seufzen sehr; Wenn ihnen die Dinge bekannt sind, Dann wissen sie, wir sind besser daran, Als die Armen, die nun an Land sind.

Und die Sandwerfer erft, die ben gangen Tag, Tur das tägliche Brot sich zerrissen, Und die, statt zu schlasen, nun die Frau Und die Kinder trösten müssen, Das ist ein Rumor, regnet's Ziegel vom

Und wenn wadlig Schornstein und Wand sind, Wir liegen-dagegen gemächlich auf Ded. Und lachen die aus, die an Land sind.

Ja, Junge, sie haben es wirklich hart, Wir wollen nicht auf sie schelten, Denn Sturm und Diebstahl, und Word und

Brand, Bedroh'n fie mit Unheil nicht felten. Solche Beispiele zählt' ich noch Tausende

Die mir blog nicht gleich bei ber Sand sind, Gott lob, bag wir Matrosen sind, Jan, Und bag wir nur selten an Land find.

Der Strahl der Gottheit.

Bon 3. Daubenberg.

Wenn bas Dunkel flieht und die Morgenröte Bleich und sanft im sernen Often leuchtet, Wenn ber Purpurschein bas erhabene Berghaupt Trifft und ben Weinberg,

Wenn der Silbertau bann Blüt' und Halme Dedt, bann möchte jegliches Tröpfchen einmal Glangen im Licht, eh' zum Gewölt im Dunstfreis Wieder es fehret.

Und dem Tropfen gleicht ein jeglich Wesen. Feurig wünscht das herz im dunklen Tal-

Daß nur einmal der Gottheit Strahl ihm leuchte Und es durchglühe.

Wenn die Nacht bann weicht mit ihren Mengsten, Und des Simmels Pfeil durchbohrt ben

Schleier, Flieht bas Duntel, boch hell erglangt bie Boffnung Ueber bem Grabe.

000

Er liegt so lang erschlagen.*)

Bon Emanuel Siel.

Er liegt so lang erschlagen, Der kluge Held, der kühne Häuberschar, Der Schreck der welschen Räuberschar, Im Feld von Rosebeck. Will ihn denn niemand weden? Er schläft dort schon fünshundert Jahr. Stehst du nicht auf, und fämpsst du nicht, Du, Flanderns Männerschar?

Er liegt in tiesen Träumen, Von Arteveld, von Arteveld! Der Schild, der Speer von Flandern, Im Feld von Rosebeck. O, wann wird er erwachen? — Fünshundert Jahr in Schmach entrollt! Dann, wann ihr nur die Helden liebt, Ihr Frauen, feusch und hold.

Dort liegt er; seine Seele Sie mußt' enifliehn, sie mußt' entfliehn; Im Feld von Rosenbeck Nur Difteln und Ressell blühn. D, wann fehrt seine Seele, Fünshundert Jahr sehlt uns das Licht! Wenn einst in Flanderns Sprache Uns Recht man wieder spricht.

*) Betrifft ben Tob Artevelbes in ber Schlacht von Rojebed.

Denk' an mich!

Bon Bennint Janjonins. Wenn ich in stiller Abendstunde Gloden klingen in die Runde, Und wenn dann im stillen Tal, Wo du träumend wandelst, dich Grüßt der lette Strahl, Dent' an mich.

Laufche bann bem Glodenflang, Benn er sittert talentlang, Horch, ein seliger Afford, Himmelsüß und wonniglich, Bringt zu dir ein slehend Fort, Dent' an mich.

Sannes, fein treuer Ruticher fag auf bem Bode. Er ichtete den ind Derz traf: Einer der Bernatlungsbeamten narr nach gregken Unterigligaungen flücht gevoorben. Biele fluternehmer zogen ihr Eelber zurüch inver Althen hatte, hahte he, weenn auch nit Rerluft, zu verfaufen, Es war teine Kedung da für fällige anfrecht, nie eine genen Barnen ber im Belige feiner Bollt gaber ift Beineben genigen Eineben Gintber Eineben gestigt ift. Und er ivar boch fo alt genooden in venigen Eineben ein ist, i. i.

eine kinere Flünde flüherte finn all: "Es tauert eines auf bich, bischen Gutes."

Seine Augen ließen nicht ab von dem beängstigten Gesicht ber Varonin. Er empfand die schwere Auhe äußerst lästig und sah auf einmal, daß die Zimmer dunkel wurden. Er sagte es laut: "Es ist so finster hier."
"Ja." — Wehr sprach die Baronin nicht. Ihre Stimme war tonlos, sie rührte sich nicht.

Karsten griff nach dem Hasse — das aufsteigende Blut beengte ihn:

"Rose . . . Rose !" stotterte er. "Rose ist in ihrem Zimmer bei der Kleinen," sagte die Baronin. "Soll ich sie rusen lassen?"

Schlage aus!

Witt beiben Händen hielt er die Lehne des Scisels fest, seine scharfen Bogelaugen hafteten unverwandt an dem Gesicht der Baronin. Sie sprach nicht, blicke ihn nicht an, tupste mit ihrem Tüchlein über ihre Stirn, suchte nach Worten und fand keine.

Da preste die selische Dual dem Forstmeister endlich die Frage heraus:

heraus: Was ist denn los mit Béla? Spannen Sie mich doch nicht länger auf die Folter!"

"Fort ist er —" Es verklang wie ein Hauch in

bem gewölbten Zimmer.
Er beugte sich vor, als wolle er ben Klang der Worte festhalten, als suche er ben Sinn erst zu ergründen:

fester:

"Ja, Béla ift in die Welt ge-

"Bas — ser:" lallte er, griff mit den Händen in die Luft und sant um wie ein gefällter Baum. Hart schlug sein Kopf auf das spiegelglatte Parkett. Sein Gesicht wurde blau, die Augen marr.

Der rasch gerusene Arzt konnte Karsten nicht ins Leben zurückzubringen! "Ein Herzschlag, er hat wohl eine große Erregung durchgemacht der alte Herr, ja so etwas ist Gift in den Jahren."

Er ichrieb ben Totenichein, rudte an feiner Brille, brudte ber Baronin die Sand und ging.

"Der Forstmeister tot." Diese Nachricht jagte burch die ganze

Frau Josepha zeigte fich gefaßt.

ihn toten." Dieje ungludliche Spetulation wurde

als mit laufend Troffworter!

Mis der Ban war ichnte, das vertorene Kapital . . . und
nicht die Flucht ihres Sohnes!
"Mein (Vott, was sind wir Menschen! So stols, so selbsterlich und so ohnmächtig!
Ich habe das Beste gewollt, und es hat sich alles zum Unhei.
gewandelt!"

mageren, berharmten Geficht ber Benesenben. Gie ftreichelfe bie eingefallenen Wangen:

eingefallenen Wangen:
"Du armes Hascherl du!"
Rose hatte nur einen wehen Blid für alle Zärtlichkeit. In ihrem zarten Herzen lebte nur ein Wunsch, nur eine Sehnsucht:
"Mach Dause möchte ich!"
Deutlich las es Josepha in den jungen Augen. Ja, der Ruf nach dem Vaterhause war mächtig geworden in der jungen Frau.
Sie wollte nichts als heim, ausruhen auf dem alten Lederssaund und hinausschauen auf die Donau und auf das Flüßchen, das aus und auf das Flüßchen, das aus bem Walbe tam.

Ein Frühlingstag voll Sonne erwachte ihr. Es brängte sich in ihre Augen, es würgte und schüt-telte sie der Schmerz um das Verlorene.

Sie weinte, weinte wie nur ber reise Wensch zu weinen vermag, wenn ihn das furchtbare Wort getrossen: Verloren! . . . Josepha ließ sie weinen, sie hatte seinen Trost für sie. — —

hatte keinen Troft für sie.

Der Tag verrann und als die Abendschatten herniedersanken, de hob Rose ihr tränenfeuchtes Gesticht zu Josepha auf:
"Nimm mich mit, nach Hause!"
Frau Josepha zuckte zusammen. Aus ihren Augen sprach ein großes Leid:
"Wir haben kein Heim mehr, Rose!"

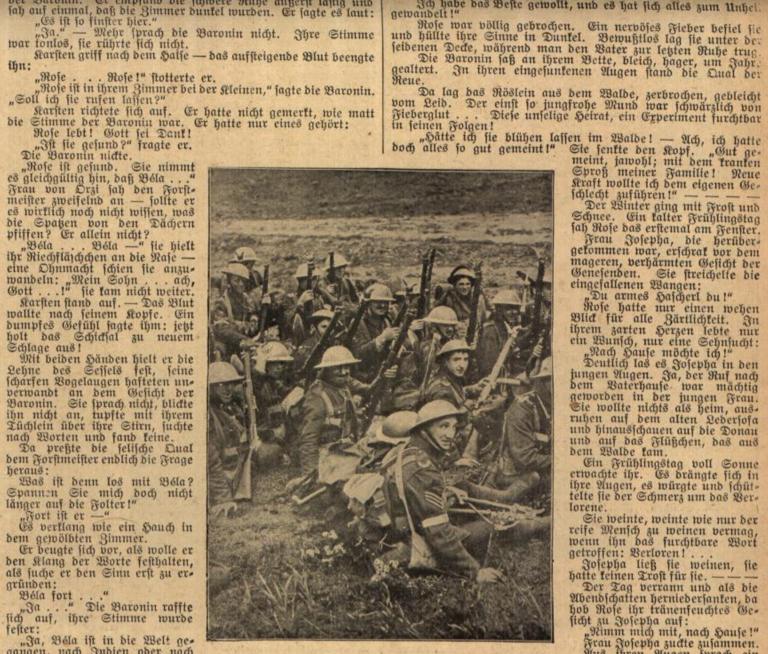
Leife, mube tam es von ihren

Lippen. Kein heim — plöglich erfaßte Rose bie volle Bedeutung

Kein Heim — plositaj ecjaste otoje die decide "Kein Heim?" schrie sie auf; ihr Körper schüttelte sich im Krampse ungeweinter Tränen. Frau Josepha nahm sie in ihre Arme: "Wir müssen uns ein neues Heim schaffen, Rose. Die alte Wohnung ist bereits von anderen Menschen bezogen. Jedes Ding will seine Ordnung und sein Recht. Dieses Recht fragt nicht nach Tod, fragt nicht nach Leid; es geht seinen Weg und blickt nicht nach rechts noch links..."

bos miteinander?" Der Dorfichmieb will bie Guse heiraten, ber hannes mag

sie nicht mehr."
"So, so," sagte Rose, wälste aber bereits eine andere Frage durch ihren Kopf, scheute sich, sie auszusprechen und tat es schließlich doch: Was macht Joseph?"



Bur großen Offenfive der Englander im Weften. Britifche Truppen in ihrer neueften Ausftattung.

Stole fagte barauf lange Beit fein Wort.
2011. Frau Fosepha schwieg. Beiber Gebanken gingen einem Fiele zu: Foseph . . . Endlich fing Rofe an:

"Mama will, wie du weist, nach dem Güden. Ich soll mit-gehen; sie will mich recht bald wieder rot und froh sehen. Aber . . . ich werde nur zu Saufe wieder froh und gefund."

Josepha hielt ihre Hand, sie fühlte, wie erregt Rose war und tröftete sie:

"Bir wollen sehen, Kind. — Leg' dich nur sett nieder! Es wird sich schon ein Ausweg sinden lassen. Das heißt, in der Forstmetsteret gibt es teinen Blat mehr für uns. Ich habe dort nur ein paar tieine Zimmer für unbestimmte Zeit. Die Möbel stehen schon verhackt herum. Aber, ich will nachdenken, vielleicht sindet sich eine Wohnung im Dorze."

"Ach ja Rofes Augen glühten auf. Ein Lächeln'flog über ihr Gesicht und tauchte es in zarte Röte. Sie schlief bald ein.

Josepha sprach mit der Baronin und mit dem Arzte. Der zuckte die Achseln:

"Schwach ist die kleine Frau und mutlos . . . vielleicht erstarkt sie in der alten Umgebung wieder . . ."

Dieses "vielleicht" klang so rätselhaft, — es erschreckte bie beiben Frauen sehr, Josepha fand sich zuerst wieder.

beiben Frauen sehr, "Es ning Rat gesichaffen werden. Mose darf nicht zu Grunde gehen, wie eine Blume ohne Licht," und sie, die prattische Selbsitose, sie schaffte Rat.
Am Ausgang des Dorfes nahe dem

Dorfes, nahe bem Walde ftand ein fleines Anwesen, nur aus Haus und Gar-ten bestehend, zum Berkauf. Es war Berfauf. Es war billig zu haben. Jo-sepha nahm ihre Notgroschen aus der Sparkasse in Wien, kaufte das Haus und ließ es für Rose ein-richten richten.

Es vergingen frei-lich noch Wochen, ehe es zu beziehen war. Aber Rose lebte auf in Erwar-tung auf das Heim, das sie erwartete.

(Fortf. folgt.)

boch noch nie in dieser Gegend etwas bassiert, das Anlag zur Beforgnis gegeben hätte und von den Engländern, mit denen man sich seit einiger Zeit im Kriegszustand befand, hatte man noch nichts

Von der Veranda aus konnte das junge Mädchen den Fluß und die bahinterliegende Landschaft übersehen. Wie im Traume ließ sie hie und da ihr Nähzeug sinken und schweiste mit ihren seelenvollen Augen über die mächtigen Sykomoren und Nußbäume, die von Sassafrasgesträuch und wilden Reben unterstracker weren

brichen waren. Es war ein wunderschöner Anblick, den die Gegend ihr bot. Nur der Fluß zeigte etwas Wildes, Verwegenes durch die durch Hochwasser und Regengüsse zerrisenen und zerftückten hohen Ufer, auf beren Abhängen borniges Gestrüpp und wildes Gerant wucherten. Aber auch dieser Anblid erfreute durch seine wilde Romantit, die sich hier, inmitten, der durch Wenschenhände geichaffenen Kultur bot.

Wie die sinnende Schöne so da saß und ihre Blide über dies wundersame, friedliche Landschaftsbild gleiten ließ, drang auf einmal das Geräusch von sich näherndem Pferdegetrappel an

ihr Ohr.

Sie horchte auf. Sollten bas bie Ihrigen fein? -Das war boch gar nicht möglich!

Die waren doch sicher noch nicht mit ber Arbeit fertig; auch hätte sie dann das Geräusch von heran-nahenden Wagen

hören müffen. Erwartungsvoll
erhob sie sich darum
und ging in den
Borgarten, wo sie
den Weg überichauen fonnte.

Bei dem Unblide, ber sich ihr da aber bot, erstarrte fast ihr

startes Herz zu Eis. Zwischen ben Maisfelbern trabte ein Trupp englischer Langenreiter heran.

Sie gahlte. — Es waren acht Mann.

Jest waren fie icon an ber außeren Fenz und bogen in das offenstehende Tor ein. Der an der Spike reit:nde Leutnant spähte mit Wolfsbliden



Elirtifche geldartillerie auf dem Dormarid.

Die Tochter des garmers.

(Nachbrud verboten.)

An der östlichen Seite des Biktoriasees, ungefähr in der Mitte des Ufers, beginnt gleich die Grenze zwischen Deutsch-Ostafrika und den britischen nörblichen Kolonien. Bon da kommt man in zwei Tagereisen in süblicher Richtung an eine Handelsstraße, die hier einen, dem Biktoriasee zuströmenden Fluß kreuzt. Bon dieser Stelle aus, wo die ununterbrochene Urwaldung ihr Ende erreicht, beinen isch nach allen Seiten wahrhalt varadiesische Landstricke

Stelle aus, wo die ununterbrochene Urwaldung ihr Ende erreicht, dehnen sich nach allen Seiten wahrhaft paradiesische Landstriche aus, die durch die mannigfaltige Abwechslung von Buschwerf, Wald, Steppe, kleinen Flüssen und Seen und vereinzelten malerischen Gebirgsgruppen hervorgezaubert wurden.

Auf diesem herrlichen Stückhen Erde hatte sich ein deutscher Farmer niedergelassen und sich durch jahrelangen, rastlosen Fleißeine ansehnliche Besitzung erworden. Das geräumige Wohnhaus, mit den vielen Wirtschaftsgebäuden und Stallungen lag dicht am User des Flusses, dort, wo ihn die alte Handelsstraße traf. Der Farmer hatte hier eine Fähre angelegt, die aus einem sogenannten Prahm bestand, der, mittels einer Gleitschlinge an ein sider den Strom gespanntes Seil besessigt war. Durch diese einsache und sinnreiche Vorkehrung war es sedem, der über den Vluß wollte, ermöglicht, sich selbst überzusehen.

Es war an einem besonders heißen Nachmittag. Die Sonne neigte sich dem westlichen Horizonte zu und berührte mit ihren

neigte sich dem westlichen Horizonte zu und berührte mit ihren Strahlen bereits die Spihen der Palmentronen. Auf der Borhalle des Landhauses saß zu dieser Zeit Maria Holm, die zwanzigjährige Tochter des Farmers und nähte an

le auf dem vormarsch.

Leutnant spölfsblicken mit Wolfsblicken mach allen Seiten umber. Zeht sah er die schöne Gestalt des jungen Mädchens. Marie, die das bemerkte, nahm alle ihre Selbstbeherrschung zusammen, um den Leuten Kelpekt einzuslößen. Leicht lehnte sie sich an eine Bauk und sah ruhig zu, wie der Leutnant vom Pfeerde sprang ünd auf sizukam. Wir wollen über den Fluß, sagte er mit schworender Stimme, dadei seine Bade mit der Reitpektsche dearbeitend. Dem steht nichts im Wege, erwiderte kühl das junge Mädchen. "Der Prahm liegt ja dort und draucht nur in Bewegung geset werden."

Der Engländer grinste teuslisch.
"Wie stolz die Jungfrau tut! Man sollte es nicht glauben! So sehr spröde wird sie aber wohl nicht sein." Dabei näherte er sich ihr und versuchte, sie um die Taille zu sassen.

Marie trat einen Schritt zurück und indem sie über und über erglähte, sagte sie mit bebender Stimme: "Ich hätte aber doch von einem englischen Offizier etwas mehr Kitterlichseit erwartet, als ein hilsoses junges Mädchen in seiner Ehre zu beleidigen."
"Na nun! Ehre beleidigen, schönes Kind?" lachte der so Angeredete. "Ji es denn nicht eine Ehre siner Ungeredete. "Ji es denn nicht eine Ehre für dich, wenn dir ein Offizier des dritischen Weltreiches schwalt."

Da sah ihn die junge Deutsche mit einem slammenden Blid an und indem sie die Sand adwehrend nach ihm ausstrecte, sagte mit seiter Stimme: "Für eine solche Ehre bedankt sich jedes deutsche Mädchen."

"Bum Henker, das ist viel!" brauste der Engländer da auf; "das sollst du mit dißen. Es ist aut wir sekantiger da auf; "das sollst du mit dißen. Es ist aut wir sekantiger da auf; "das sollst du mit büßen.

"Zum Henker, das ist viel!" brauste der Engländer da auf; "das sollst du mir büßen. Es ist gut, wir gehen über den Fluß, aber du gehst mit. Ich werde dich schon kirre machen." Dann winkte er seine Leute heran und gab den Befehl, schleunigst das Haus nach Broviant zu durchsuchen. Auf Marias Protest hörte

genommen und zum Prahm geschleift.

Gben wollte man die Pferde dus die Fähre führen, da durchzucke ein teuflischer Gedanke das dirn des schurtigen Briten.
"Steckt die Gedäude in Brand," befahl er mit barscher Stimme.
"Die deutsche Brut muß es so haben."
Maria ging es bei diesen Worten ihres Beinigers heiß und kalt durch die Glieder. All ihr Stolz war mit einemmal versiogen. Flehend hob sie die hände zu dem brutalen Wenschen empor und stammelte: "Nur das nicht, das nicht! Schonen Sie das Besitzum meines Baters, der sonst ruiniert sein würde!"
"Aha," lachte der Engländer höhnisch auf, "kannst du jeht schönt tun, mein Täubchen? Sollst mal sehen, du wirst noch viel gefüsiger." Und sich dann zu den Soldaten wendend schrie er: "Nasch, keiner an die Baracken!"—

Mit lautem Geschle machten sich die Leute denn auch sofort an die Arbeit und begannen bei der dem Flusse zunächstgelegenen

an die Arbeit und begannen bei der dem Fluffe gunächstgelegenen Scheune mit ihrem ichanblichen Tun. Da ber Speicher voller Korn und Stroh stand, war ihr Borhaben ein leichtes und im Ruschlug die Flamme aus dem Junern empor. Eben wollten die Mordbrenner sich dem zweiten Gebäude, mit der gleichen verberblichen Absicht nähern, als sie in der Ferne eine Anzahl besladener Wagen und mehrere sie begleitende Personen auftauchen sahen. Der Offizier, der von seinen Leuten darauf aufmerksam gemacht wurde.

gemacht wurde, be-fahl baher schleu-nigst zur Ueber-fahrt, wohl im In-nern barüber er-grimmt, daß sein

Berftorungswert nicht zu Ende geführt werden fonnte.

Maria folgte jest bereitwilligft ihren Biberfachern. Gie Sie Widersachern. Sie hatte in ber sich nähernden Wagentolonne die Jhrigen erfannt. Wenn sie sich daher jeht zur Wehr gesett hätte, würde der rohe Engländer dazu imstande gewesen fein, fie noch mehr zu qualen

oder sie gar nieder-guschießen. In ihren Augen seuchtete aber ein unheimliches Feuer und ein brohender, unheilbringender Plan reifte in ihrem

Junern.

Ms ob sie sich in r Los ergeben ihr Los ergeben hatte, half fie bienft-

eifrig, nachdem Neiter und Pferbe auf der Fähre waren, an dem Tau ziehen.— Sie kannte den Fluß genau, seine Tiesen, seine Strom-schnellen, seine Klippen und Sandbäute.

schieden, seine Klippen und Sandbänke.

Langsam und schwerfällig arbeitete sich der Prahm vorwärts.

Zeht war man in der Mitte des Flusses.

Aller Augen waren natürlich nach dem Anwesen des Farmers gerichtet, wo man das Erscheinen der Deutschen erwartete.

Das junge Mädchen wurde daher nicht beachtet.

Rasch sah sie sich jeht nach allen Seiten um, suhr mit der Hand in ein umgehängtes Täschchen, zog ein kleines, haarscharfes Dolchmesser hervor und durchschutt mit Bligesschnelle das Seil.

Gleich darauf war sie in den Fluten verschwunden.

Dabei waren die beiden Engländer, die an dem Tau gezogen batten, kopsüber in den verschwunden.

hatten, kopfüber in den reißenden Strom gestürzt.
Maria aber, die wie ein Fisch schwimmen konnte, kroch unter dem Wasser einer nahen Sandbank zu, die nur einige Zoll hoch vom Wasser überspült wurde und die ihr daher eine sichere Zuslucht

Als sie diese erreicht hatte und mit dem Kopf vorsichtig an die Obersläche kam, trieb die Fähre längst stromabwärts. Triumphierend hob sie die Hand aus dem nassen Element und jubelte: "So, da habt Ihr euren Lohn, elende Räuber und Brandslifter!"

Sie wußte nur zu gut, daß einige fünfzig Meter abwärts der Stelle ein Felsen unter der Basserberfläche seine Baden hervorstreckte. Bei der Stärke des Stromes würde es den Engländern unmöglich sein, den Prahm zum User zu bringen und sie mußten daher elendig an dem heimtückschen Felsen kentern.

Ein plitternbes Krachen! — Und bann war alles varüber. Ein pleistimmiger Schreit — Und bann war alles varüber. Tiefe hatte Menschen und Tiere verschlungen. ——

Bon der Ansiedlung aus, wo der herbeigeellte Farmer mit seinen Leuten, das Feuer auf seinen derd beschräntte, entdette man erst nach längerer Zeit das heldenhafte Mädchen, dessen Hilferuse man durch den Tumult des Brandes nicht gleich vernommen hatte.

Alls man fie and Ufer brachte, wurde fie von einer Dhumacht

Bald barauf schlug fie aber wieder bie Augen auf und fah lächelnd in die vor Rührung und Freude tranenfeuchten Augen ihres Baters.

"Wir find geracht, Bater und meine Ehre ift gerettet,"

ftammelte fie.

Der alte Holm aber, ob dieser Worte ganz und gar übermannt, schloß seine Tochter unter Lachen und Weinen in die Arme und jauchzte: "Weine Helden! Weine Helden! — Möge es allen schurtigen Engländern so ergehen, wie diesem Gesindel, das du heute ins Wasser geschick haft!"



Bu ten Kampfen in Tripolis.

Die Türfen haben mit den verbündeten Arabern die Italiener and Tripolis vollftandig berand. gedrängt, nur in den Ruftenorten Semm und Tripolis felbit ift es den Italienern möglich, mit Unterftiigung ber Rriegoidiffe fic su balten. Gie haben fic augerhalb biefer beiben Orte gegen die farten Angriffe der Araber verfcbanat und bereits große Berlufte erlitten.

Ein blondes Haar. Erzählung von Werner Granville Schmibt. (Rachbrud verboten.)

Gerne benke ich noch an einige Sommermonate zurück, die ich vor Jahren in dem Hause eines alten Schiffszimmermannes auf dem offriesischen Inseln verleden durfte. Der wetterharte Seedar, ein Hine von Gestalt, mit einem Gesicht wie aus Holz geschnitten, nahm mich mit echt friesischer Herzlichteit auf. Da war es wohl kein Bunder, daß ich mich vom ersten Tage an in seinem blihsauberen Hausden heimisch fühlte. Stundenlang konnte ich auf der Bank in dem kleinen, descheidenen Borgärtchen sieher und hinausblicken auf das silberschimmernde Wattenmeer, über dessen kräuselnde Flut die Möven mit gellem Klageschrei dahinschossen. Um schonkten aber war es, wenn sich mein Wirt zu mir seste und mit von seiner Seefahrtszeit erzählte. Eines abends, als draußen der graue Nebel übers Watt kroch und wir gemütlich dei einem Teepunsch in seinem Zimmer sasen, kam der alte Fahrensmann wieder auf seine Jugendzeit zu sprechen. In seiner langsamen, etwas schwerfälligen Welfe begann er: "Ich hab' Ihnen is schon trüber etzählt, daß ich bereits seit dreißig Jahren als freier Wann auf unserer Hallig wohne, obwohl ich von Haus aus arm war und das Sparen nicht sondnet werstand. Wenn es mir trozdem vergönnt war, schon recht frühzeitig meinen gefahrvollen Seemannsberuf aufzugeben und mir hier ein Hausden zu kausen, so habe ich dies Eliad eigentlich einem einzigen, blonden Frauenhaar zu verdanken."

Sprüche.

wirtt Macht ber eble Mann, Jahrhunderte feinesgleichen;

Denn was ein guter Menich erreichen

fann, Ift nicht im engen Raum bes Lebens zu erreichen.

Das stille, häus-liche Glud ist barum das edelfte, weil wir es ununterbrochen genießen tonnen. Geräuschvolles Bergnügen ift nur ein fremder Gaft, der uns mit höflichkeit überschüttet, aber tein bleibender Saus= freund.

Gebet in der Freude, Gebet im Leide, Gebet im Tod, Das führt zu Gott.

Enopa binnehmen. An Borb gestel es mir schr gut. Bir waren fünfzehn Mann Besabung; alles tüchtige, berträgliche Leute. Auf einer langen Seereise freten sich die Menschen naturgemäß näher und es werden Freundschaften geschlossen, die oft dis ans Lebensende dauern. Eine solche Freundschaft herrschte zwischen mir und dem jungen Segelmacher, der ebenfalls ein Oktriese war. Wir beide ließen nichts andrennen, verübten manchen tollen Streich gemeinfam und hatten nicht eher Ruhe, dis der letze Pfennig unserer sauer verdienten Heuer verzubelt war. Deshalb sam ich auch nie zum Sparen, und ich hätte wohl heute noch sahren müssen, wenn ich nicht — na, ich will meiner Erzählung nicht vorgreisen. Also kurz und gut: Nach einer schnellen Meise kamen wir ohne jeden Unfall glücklich in Portland an. Neben uns im Hafen lag ein großes, englisches Klipperschiff. Der Segler siel uns sosort durch seine schlanken Freund, der Segelmacher, lagte einmal, als wir untätig an der Kailing standen und nach dem Klipper hinüberblicken: "Du, auf solch einem Schiff zu sahren, muß für einen echten Seemann eine wahre Lust seinen Der Kasten läuft gewiß doppelt soviel Knoten, als unser alter Kahn. Bas meinst du, wenn wir Gelegenheit hätten, einmal auf solch einem Seemann eine Wahre Lust seinen Brachtschiff eine

wenn wir Gelegenheit hätten, einmal auf solch einem Prachtschiff eine Reise zu machen?" Gerabe wollte ich er-widern, daß ich auch wohl Lust hätte, unsere alte Bart mit dem ftolgen Klipper zu ber-taufchen, und daß er auf mich gablen fonne, auf mich zählen konne, falls er beabsichtige, von der "Nautilus" zu desertieren; da hörte ich hinter uns ein leises hüteln. Wie ich nich erschrocken umsrehte, sah ich den Vorlsmann bicht neben uns fteben. Das war ein alter Fahrensmann, ber fich en Wind in allen fünf Erdteilen hatte um bie Rafe weben laffen, und ber viel Schweres mit durchgemacht hatte. Freundlich mahnend fagte er zu uns: "Wacht teine Dummheiten und pidt von Bord aus, um euch auf bem Engelsmann ba brüben zu verheuern. Das ift verheuern. nämlich einer von ben

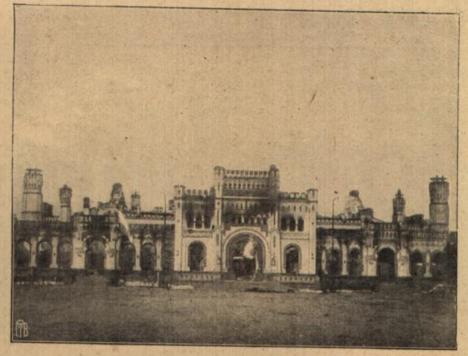
bemisten und besersteten. Auch gab es am Orte Abelberschitztet Potale, in denen die Seeleute von gewissenlosen Wirten betrunken gemacht und dann an fremde Kapitäne, denen Mannschaft kehtte, verschäckert wurden. Man nannte das damals "schangheit" werden. Aber was wollen Sie; ich war jung und leichtsinnig. Wenn ich auf eine Viertelstunde das Boot verließ, würde ich vor dem Kapitän zurück sein. Ich bedauerte nur, daß ich meinen Freund nicht bei mir hatte; denn er wäre gewiß mit von der Partie gewien gewesen.

geweien.
So schnell ich den Plan gefaßt hatte, so schnell setzte ich ihn auch in die Tat um. Noch einmal überzeugte ich mich, daß daß Boot gut vertäut war; dann ketterte ich die Treppe nach dem Pier hinauf und ging in die Stadt. Meine anfänglich: Hurcht, dem Kapitän in die Arme zu laufen erwieß sich als grundloß. Glücklich erreichte ich eine kleine Wirtschaft, die von außen auf mich einen durchauß vertrauenerweckenden Eindruck machte.

Bei meinem Eintritt konstatierte ich, daß ich außer einem

Bei meinem Eintritt konstatierte ich, daß ich außer einem Herrn, der mit dem Wirt ein Fläschen am Schanktische trank, der einzige Gast war. Der Fremde war gut gekleidet und wurde von dem Wirt, einem unsympathischen Menschen mit brutalen Gesichtszügen, in englischer Sprache als "Napitän" angeredet.

Ich feste mich in eine verftedte Ede und bestellte mir ein Glas Bier. Die beiben Bier. Die beiben tuschelten noch einige michelten noch einige Minuten; bann brehte ber Wirt mir ben Rücken zu und zapfte das Getränf ein. Uh, ich kann Ihnen sagen: ber Stoff schmeckte nicht übel. Allerdings schien er einen kaum wahrnehmbaren, bit-teren Beigeschmack zu wahrnehmbaren, bit-teren Beigeschmack zu haben; aber im Aus-lande stellt man nicht fo große Ansprücke an bas Getränt wie bei uns baheim. Balb überfiel mich eine wohlige Müdigfeit, gegen bie ich vergebens an-zufämpfen suchte. Kurz und gut: ich schlief wider Willen ein! Was bann mit mir geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Wie ich die Augen wieder öffnete, lag ich wieder öffnete, lag ich wieder öffnete, lag ich in einer Koje; aber ich merkte gleich, daß ich nicht an Bord meiner alten "Nautilus" war. Bestürzt sprang ich auf; aber da sah ich in der Türöffnung des Mann-schaftslogis einen Mann



Der Bahnhof von Breft-Litowsf, deffen Inneres f. 3t. durch Brandlegung der Auffen vollftandig gerftort murbe.

Brefi-Litowet ift wichtige Ctappenftation unferer Truppen und die von bier nach der Front führende Babnitrede bei ben gegenwärtigen Rampfen von großer Bedeutung.

Geemannsfleibung

schlinger verlager seinen gerichtet und in Seemannskleidung stehen. Er hielt einen Revolder auf mich gerichtet und rief drohend: "Rühr' dich nicht, Bursche; sonst könnte die Wasse aus Berzehen losgehen, und es würde einen Menschen weniger auf der Welt geben. Du dist hier auf dem englischen Klipperschiff "sour Winds", und ich din der erste Steuermann. Wenn du willig dist und deine Arbeit tust, ist es gut; sonst —!"

Er machte eine bezeichnende Bewegung mit dem Kevolver, die das Schlimmste besüchende Bewegung mit dem Kevolver, die das Schlimmste besüchende Bewegung mit dem Kevolver, die das Schlimmste desuchen ließ.

Nun war mit natürlich alles klar. Der fremde Mann in dem Gasthaus war der Kapitän dieses Seelenverkäusers gewesen, und der Wirt hatte mich an den Engländer schangheit. Ich war damals ein kräftiger Bursche, und solche Leute konnten sie gerade gebrauchen. Während der Wirt mit den Rücken zugedreht hatte, mußte er unauffällig einen Schlaftrunt in mein Vier gemischt haben. Daher rührte wohl auch der schwach-dittere Geschmack. Nachher, wie ich bewustlos war, hatten sie mich dann undemerkt an Bord des Klippers verschleppt.

Zähneknirschend such die swar und meine Lage nur noch bedeutend verschlimmert hätte. Wäre wenigstens mein Freund, der Segelmacher, dei mit gewesen; dann hätte ich alle Strapazen leichter extragen. Es war eine böse Gesellschaft, die sich da an Bord zusammengefunden hatte und ich glaube, unter dem ganzen Gesindel war kaum einer, der nicht wenigstens ein Kapitalverbrechen auf dem Gewissen hatte.

(Fortsetung folgt.)

nicht die Flicht, was sind wer Menichen! So stols, so seibsi-herrich und so ohnmäcktig! Istereich und zu Beste gewollt, und es hat sich alles sum Under dan . . . Inflante annulind and

ber Baronin. Er einpfand die Jahvere Angert leigt, als ber Berinft traben Gutes."

Seine Augen ließen nicht ab von dem beängfligten Gestächt der Bereicht Griefen micht ab von dem beängfligten Gestächt der Bereicht läftig und ber Baronin.

nehmen ins derz traf: Einer der Verwaltungsdeamten war nach großen Unterschlagungen flüchig geworden. Viele Unternehmer zogen ihre Gelder zurück; wer Altien hatte, suchte sie, wenn auch mit Verlust, zu verkaufen. Es war teine Deedung da für fällige Wechsel, tein Geld für die Vöhnungen der Arbeiter, kein Geld für die Vöhnungen der Arbeiter, kein Geld für die Lieferanten. Die Gründer suchten vergeblich neue Anleihen zu machen. Inzwischen trugen die kleinen Lieferanten vom Bauplotz weg, was ihr Eigentum war. Heinen Lieferanten vom Bauplotz weg, was ihr Eigentum war. Heine Lieferanten vom Käufer meldete.

Sine ausländische Gesellschaft hatte Lust, das lebensfähige Unternehmen weiterzuführen. Es gab in der Sache Termin

auf Termin.

Karften mußte wiederholt nach Wien. Jedesmal kam er gebrückt und still nach Hause. Immer mehr brängte sich ihm die Gewisheit auf:

"Nichts ist zu retten — nicht ein Heller." Bersunken in Trümmern war das Geld, das er gehütet ein Leben lang. Die Gesellschaft kaufte, aber sie kaufte weit unter dem Wert.

Der Erlös floß ben Gläubigern zu. Die Ansprüche wurden nur zur halfte gebedt. Die Aftionare behielten feinen Seller.

Das war ein Schlag! Stumm verließ Karften das Amtszimmer. Einem Trunkenen gleich ftolperte er

durch die Stadt.

Wien lag int Herbstichmuck unter klarem Hinnel. Die heitere Annut der Kaiserstadt strahlte aus glänzenden Augen wieder, aus frischen Gesichtern, aus den Bewegungen der Menge, die die Straßen durchslutete und die sich lachend und froh drängte, schob und stieß; die Seiterkeit des Serzens saß ihr im Antlitz, als gäbe es keine Sorge in der Welk.

Und sie hatten recht, die Menschen. Die Sorge und der Gram blieben dem frohen Treiben in den großen Berkehrsadern fern. Heimslich schlichen sie durch dunkle Gassen. Auch Karsten. — Er liebte Wien, er hatte hier seine Studienzeit

Gassen. Auch Karsten. — Er liebte Wien, er hatte hier seine Studienzeit verledt, hier seine Beppt im Brater kennen gelernt an einem Frühlingstage. Immer flogen seine Bulse, wenn die stolzen Türme der Stadt in seinen Gesichtstreis traten. Aber heute — wie ein Geschlagener ging er, wie ein Geblendeter, wie einer, dessen Blut erfaltend durch die Abern rinnt, dessen Glieder schwergeworden sind von zu großer Last. Ein alter Mann ging durch die Straßen von Wien, ein ledensmüder Greis. Er taumelt über den Asphalt, wankt und wehrt sich mit dem Stocke

Greis. Er taumelt über den Alphalt, wankt und wehrt sich mit dem Stocke acgen die Straßenjugend, die johlend hinter ihm her ist. Er weiß nicht, wie er zur Bahn kommt, weiß nicht, wie er die Fahrkarte gelöst hat, er weiß nicht, wie er in den Zug gekommen ist. Ein dumpfer Druck lähmt seine Glieder, seine Denktraft. In halber Betäudung lehnt er in der Ecke des Abteils und ftarrt vor sich hin, immer auf denselben Fleck. Auf einmal kakt er mit beiden Händen in sein araues, wärliches Haar

einmal faßt er mit beiden Händen in sein graues, spärliches Har:
"Jesus Maria, das ganze Geld!"
Die Mitreisenden rücken von ihm ab und sehen ängstlich in das blaurote Gesicht, sie vermuten in ihm einen Trunkenen oder

einen Jrren.
Bieder sinkt sein Kopf auf die Brust; er vergist, was um ihn ist, hört nichts von der lebhasten Rede und Gegenrede der Mitreisenden. Man spricht von Wien, von Kaiser Joseph, von den neuesten Herbistanteln und von dem Kamps um ein Billett ins Burgtheater.

In rasender Eile geht der Zug dahin. Die Fenster klirren, Rauch strömt durch die offenen Fenster ein. Bäume und Berge sliegen vorüber. Polternd rast der Zug über die Donaubrücke. Wenn der jett hinabstürzte! Karsten hebt den Kopf und schaut

hinaus:

Dann wär's zu Ende! Aber der Zug ftürzte nicht ab, er raste weiter mit dem Gram des alten Mannes.

Troftlos ftohnt er auf und fintt wieder gurud in feine Reg-

Mosigkeit. Weiter geht der Zug. Auen weiten sich, graue Türme ragen auf — der Zug hält.

ihn wattete. Et fat altes wie ein Wann, ber im Bellic seiner Bolltraft ist. Und er war doch so alt geworden in wentgen Stunden. jo alt . .!

Sannes, sein treuer Kutscher saß auf dem Bode. Er lüstete sein Hitel und grüßte tief.
Karsten dankte ihm wie sonst; den Fuß schon auf dem Trittdert sann er einem neuen Gedanken nach. Bielleicht ergab sich doch noch irgend wo ein Rechensehler zu seinen Gunsten. Es war ja nicht möglich, daß sein Bermögen wie Sand zerronnen war! Bielleicht, ja sicher sand er in Abamhof gute Nachrichten vor. Abamhof! . . Er hatte den Baron seit Wochen nicht gesprochen. Der war ja nie zu Hause. Eigentlich sonderdar! Wie kann ein Landwirt zur Sommerszeit auf Reisen gehen?

Das ging ihm so nebenbei durch den Kopt. Hannes knalkte mit der Beitsche. Da kam Karsten zu sich. Er nahm seinen Hut vom Kopse, wischte mit seinem Taschentuch über den dünn dehaarten Schödbel und stredte sich; es sam etwas von der alten Willenskraft des zähen Forstmannes zurück.

"Fahr' zu, Hannes . . . ich gehe zu Fuß . . . ich muß mich auslausen, din steil von der Bahnsahrt!"

Er zog seine Uhr, verglich sie mit der Radhnossahr, nichte dem Kutscher

fahrt!"
Er zog seine Uhr, verglich sie mit ber Bahnhofsuhr, nickte dem Kutscher zu und ging den Weg, der nach Mannhof führte. Er ging durch die Felder, obwohl der Weg weiter war, als der durch den Wald; aber er mußte Licht haben und Weite für seine trüben Augen, mußte Luft haben für den berbettemmenden Atem.

haben für den betlemmenden Atem.
Er ging langfam. Seine Augen sahen gleichgültig über die Saaten, die herrlich aufgegangen waren. Wintersaaten — ja, der Winter war nahe. Der Winter, es gab ihm einen Rud. Sin Frosischauer schüttelte ihn. Gewaltsam raffte er sich zusammen: "Karsten, alter Karsten, besinnd dich doch ... die Welt sieht ja noch ...!" Er sah um sich, sah Ochsengespanne, langgehörnte schöne Tiere, wie sie in Ungarn auf der Steppe weiben, mit dem Pfluge die Erde aufreisen für srische Saat. Dort sas ein Weid am Feldrain und dem Will sich, ihr Kindlein zu beruhigen. Sill saß die Frau und muttersoh, die Augen blickten ruhig, und doch trug das Weid die Kleider der Armut.

Er ging weiter, ging an dem Manne vorbei, der am Straßengraben saß mit Lederschutz und blauer Brille. Im Tatte siel sein Hammer auf die grauen harten Pflastersteine, daß graften hatten Pfalleckeine, das der Klang fröhlich verhallte ... Menschen, arm, in Not und Enge lebend und doch froh! Kinderlieder stiegen wie Lerchengesang zum Him-mel empor — kleine Mädchen hüteten bie Ganfe und fangen:

"Wenn ich ein Schnitter, Schnitter

Ja, dachte Karsten weiterschreitend, Beichtum ist nicht nötig zu unserem Glücke. Es mag wohl gleich sein, ob wir unter einer Decke von Seide schlafen ober unter einer von Kattun, wenn das Herz nur leicht ist. Gleich darauf aber flutete es doch wieder heiß durch seinen Sinn: Wein gauzes Geld.

flutete es doch wieder heiß durch seinen Sinn:

Mein ganzes Geld, ... mein ganzes Geld versoren!

Matt kam er im Schlösse an. Die Baronin empfing ihn mit düsterem Gesicht. Die Stimme versagte ihr. Sie ging durch das Zimmer, schob dem alten Manne einen Sessel zu und sank selber wie gedrochen in eine Sosaeke. Aus ihren Augen blickten Leid, Berzweislung und Hissosischen Aus ihren Augen blickten Leid, Berzweislung und Hissosischen wußte nichts anderes zu sanz gedrochen din ich ..." schluchzte sie.

"Ja, es ist schrecklich." Karsten wußte nichts anderes zu sagen. Seine Gedanken kreisten immer um den einen Kunkt:

Das ganze Geld versoren ... Rose ist nun eine arme Frant die Baronin machte eine Bewegung mit der schlanken Hand.

Diese Bewegung verursachte eine merkwürdige Wirkung bei Karsten. Eine furchtbare Angst packte ihn. Er wollte reden, aber die Zunge versagte ihm den Dienst, sie schien am Gaumen zu steeden. Er sah sich nach einem Trunte um. — Die Baronin klingelte dem Diener, sie bestellte Selterwasser mit Wein.

"Ich din eine schlechte Wirtin," sagte sie, strich mit zitternder Hand über ihre heiße Stirn und warf einen scheuen Blick auf Karsten, der sich den inzwischen gereichten Trunk mischte. Er trank langsam ein paar Schluck, stellte das Glas behutsam auf

Die deutsche eiserne Mauer.

Wie geht's nur zu, wie geht's nur an Daß man sie nicht durchbrechen kann? — Sind Menschen doch von Fleisch und Blut, Sind Menschen, — doch voll Kraft und Mut, Zu schüben unstern Seimat Grund Dem Feinde wehrend Tag und Stund', Boll Gottvertrau'n und Zuversicht, — "Die beutsche Mauer wanket nicht!"

Biel' große Meister bauten fie Bei Beiten und mit vieler Muh' Fürsorglich, mit gewandter Hand, Und überlegend — mit Berstand. — Das Material, — gut war es auch, Die Arbeit echt, nach beutschem Brauch. So wuchs sie auf, ward start und groß, "Hält stand dem feindlichen Koloß!"

Und so mit Riesenarmen hält Umschlungen sie die halbe Welt! Sie lebt, sie atmet, Herzschlag geht Durch ihre Reihen, wo sie steht.— Echt deutsche Herzen, treu und wahr Die bilden sie — Ungussechtbar Steht sie allda für alle Zeit, "Weil deutsche Treue sie geseit!"

Wie Löwen tämpfend, Mann an Mann So schreiten siegreich sie voran Durch's gold'ne Tor zum ew'gen Ruhm Umrauscht vom Lied des Heldentum. — Und wo sie nah'n, zerbricht die Macht Der Feinde, noch so flug erdacht: "Und stieg' die Höll' empor zum Licht, Die deutsche Mauer wanket nicht!"

Marie von Bilbenradt-Schuplen.

tleber ein kleines, o zürnender Freund, Schelbet der Tob, die noch heute vereint. Gib mir die Hand, eh' der Abend vergeht, Ueber ein kleines — so ist es zu spät.

Die beste Art, einen Armen zu unter-ftuben, ift, ihn in den Stand zu setzen, der Unterftubung entbehren zu können.

Die Rriegsaufgaben ber Rühlhäufer

Die Kriegsaufgaben der Kühlhäuser In der Hauptversammlung des Deutschen Kälte-Bereins in Bertin sprach Brofessor Dr. Ing. Plant über die bebeutungsvollen Aufgaben, die der Krieg den Kühlhäusern stelle. Bor dem Kriege bestand die Hauptverschen der Kriege der Kühlhäuser dartn, Lebensmittel aufzubewahren, die eine Lagertemperatur von rund Rullgrad erforderten. Die weitaus größten Flächen waren mit ausäländischen Siern belegt. Frisches Fleisch und Bötelsleich waren nur in geringen Mengen vertreten. In beschränktem Umsange waren auch Gefrierräume mit Temperaturen von Wild und Gessiehen Lagern von im gestorenen Zumsindgern von im gestorenen Zumsindgern von im gestorenen Zumsindhele sogie ich die Aufgabelest geht große Mengen in. und aussläubischen Fleisches einzustrern und auf Wonate hinaus genußfähig und vollwertig zu erhalten. Bei Klind. und Haufgabe einsetze, war aber eine ganz neue Aufgabe. Mit Küdsicht auf die übrigen Berwendungszweck der Kühlhäuset tonnte nicht ein völliger Umbau für Temperaturen von unter 20 Grad die unter 25 Grad stattsüben, da immer noch erhebliche Flächen weiter cufrund Kullgrad gehalten werden mußten. Besondere Schwierigsteiten verursachte die sarte Eisbildung an den Kühlrohren, da das Fleisch beim Einstreven, da das Fleisch beim Einstreven das Fleische beim Einstreven das Fleisch beim Einstreven das Fleisch beim Einstreven das Fleisch beim Einstreven das Fleischlauen durch Basserteichung gezeigt,

das Fleisch beim Einfrieren 1,5 bis 2 v. H.
feines Gewichtes an Wasser durch Berdunsten abgidt. Als praktisch hat sich das Abtauen durch Wasserberieselung gezeigt, wosür das vom Kondensator absließende erwärmte Wasser benutt wurde. Das Fleisch blieb in der Regel in den Lager-räumen viele Wonate, zum Teil über ein Jahr liegen. Nach allen disherigen Er-sahr liegen. Nach allen disherigen Er-sahrungen kann man sagen, daß der Ersolg unerwartet groß war. Die früher als genügend betrachteten Temberaturen von unerwartet groß war. Die früher als genügend betrachteten Temperaturen von genigend betrachteten Lemperaturen von unter 4 bis unter 6 Grad für die Lager-kraume sind als zu hoch erkannt worden; im Mittel betragen sie jeht —9 Grad bis —10 Grad. Dadurch wird die Schimmel-bildung erschwart und der Gewichtsverlust vermindert. Die relative Feuchtigkeit kann dabei unbedenklich höhere Werte annehmen, saft durchweg beträgt die Feuchtigkeit Fast durchweg beträgt die Feuchtigkeit mehr als 90 v. H., ohne daß das Fleisch bei —8 Grad dis —10 Grad Schaden leidet. Die Lagerzeit kann nicht beliedig verlängert

werben, da besonders das Fett allnöhlich eine Umwandlung erfährt. Schweine-sleisch sollte nicht länger als neun Monate ausbewahrt werden. Das Gefrieren sollte so schweine möglich erfolgen, was durch Eintauchen des vorgefühlten Körpers in eine tiesgefühlte bewegte Salzlösung geschieht. Dabei wird das Fleisch nur unwesentlich verändert, während dei langsamem Gefrieren sich im Junern große Eiskristalle dilben tönnen, die das Gewebe zerfidren. Die Gefriertechnit wird zweiselzerstören. Die Gestriertechnik wird zweifel-los auch nach dem Kriege eine größere Rolle spielen, und es ist deshald eitp-sehlenswert, bereits jest zu untersuchen, ob unsere Gestrierversahren schon als voll-



Bewachung der Grengen zwijden Deutschland und Golland.

kommen anzusehen sind. Besonders wären die Einflüsse des schnellen Gefrierens und die verschiedenen Austauversahren noch zu prüssen, damit es gelingt, das Fleisch in möglich unweränderten Zustand aus den

Daß Fracht-Tauchboot — ein alter deutscher Gedanke. Die Fahrt der "Deutschland", des ersten Fracht-Tauchbootes der Welt, wurde schon vor rund fünfzig Jahren vorausgeahnt. In der Beitschrift "Natur und Kultur" macht Abels auf einen undekannt gehliehenen Ariek von Beitichrift "Natur und Kultur" macht Abels auf einen unbekannt gebliebenen Brief von Wilhelm Bauer, dem Erfinder des ersten deutschen Unterseebootes, aufmerkam. Es heißt in dem Schreiben: "So stehe ich wieder nur um ein kleines vorgeschritten in Erfahrung und Leistung vor Deutschland. Ich sehe tiesbewegt mich zur Tatlosigkeit verurteilt, während die Rüstungen zu Lande und zur See ganz Deutschland beschäftigen. Die Nation kann ich nicht zur Bollendung seines Tauchbootes) um so große Opfer bitten; die Regierungen wollen an mir

teinen Dreuse (Erfinder des Jündnadelgewehrs) zur See ertennen, ich selbst aber din machtlos dem Geschief überantwortet. Mein Urteil, daß die Monitors nur der Uebergang zur Submarine sind, wird belacht. Meine Bestauptung, daß die Schlacht von Lissa den Beweis lieserte, daß sich kriegsschiffe dem Widerstoß durch Untertauchen entzielen möllen erscheint heute skriegsschiffe dem Widen, erscheint heutertauchen entziehen müssen, erscheint heute noch tindlich oder zu tühn. Und meine Fernsicht, daß die Handelsschiffe Gesahren des Sturmes, des Strandens usw. durch Untertauchen unter die Wellentiese wie eine Qualle sich entziehen müssen und werden, erscheint der Gegenwart noch werden, erscheint der Gegenwart noch zu grau." zu grau."

Ein Bitz Bashingtons. Amerikanische Blätter erinnern an einen Wig Washintons, mit dem Beifügen, es sei dies der einzige Wis gewesen, den der große Amerikaner je in seinem Leben gemacht. Alls nämlich im Kongreße Aber die Auftellung einer Rundes. macht. Als nämlich im Kongreß über die Aufstellung einer Bundckarmee bebattiert wurde, beantragte ein Mitglied, man möge beschließen, daß die Bundesarmee nie mehr als 3000 Mann haben dürfe. Da erhob sich Washington und stellte den Gegenantrag, es möge der Beschlich Armee über 2000 Mann dürfe den ameritanischen Boden betreten! tanifchen Boben betreten!

Das kleinere Nebel. Landsturm fibt. Ein ziemlich breiter, mit Wasser gefüllter Graben ist zu überspringen. Die Leute zögern. "Leute!" ichreit ber Feldwebel, "was schaut ihr lange? Wer nicht springt, ben sperre ich ein, verstanden!" Einige springen. Kur der dide Doktor macht keine Anstalten. "Schulze," ichreit der Feldwebel, "warum springen Sie nicht?" — "Au Besehl, herr Feldwebel," lautet prompt die Antwort, "ich will lieber troden eins gesperrt werden, als naß!" Das fleinere Hebel. Landiturm

Angewandtes Sprichwort., Auf ben Schweinsbraten habe ich aber jeht fürchterlichen Durft gefriegt." — "Ja: Kleine Ursache, große Wirfung."

Die junge Frau. "Ich möchte ein Wasserglas." — "Wie groß benn?" — "Für hundert Eier."

In der Freude. Gast (zum Wirt): "Da haben S' zehn Pfen-nige, lassen S' was auf Ihrem Grammo-phon spielen, ich hab' an Speckwürfel in Ihrer Burft gefunden!"

Auf dem Marich. "Fällt dir denn das Marschieren nicht schwer, Kamerad?" — "Im Gegenteil, ich ruhe mich setzt mal a bissel aus, ich din doch Landbriefträger!"

Rätfel.

Der herr befiehlt's, Der Diener tut's, Ein jeder hat's, 3m Grabe ruht's.

Auflöfung des Ratfels in voriger Mummer: Uhr.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes verboten. (Ge et vom 19. Juni 1901.) Berantw. Redattenx T. Kellen, Bredernen (Anhr). Gedruckt n. herans-gegeben von Aredeben! & Koenen Effen (Ruhr).